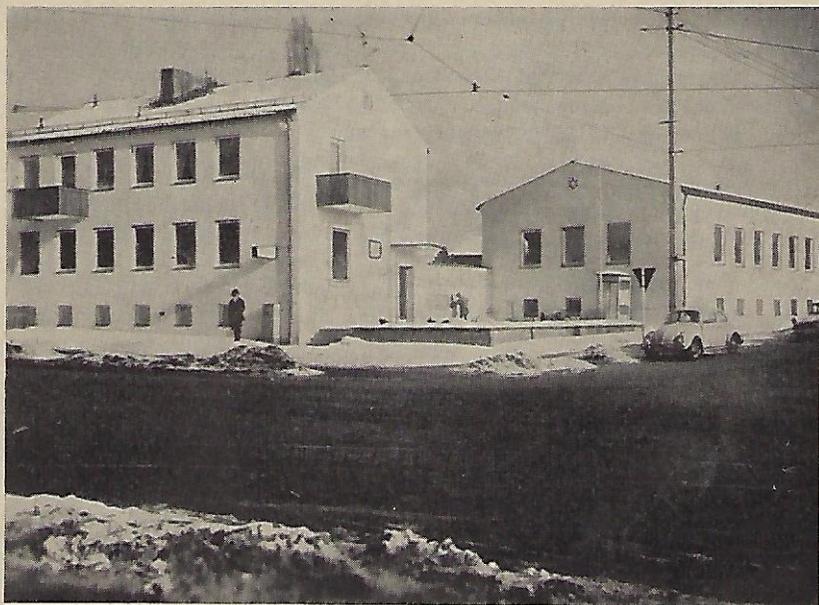


Alt-Mögeldorf

HEFT 3

MÄRZ 1963

11. JAHRGANG



Das neue Mögelderfer Postamt

Foto: Fritz Hoppert (Fotokreis)



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Zu unserem Bilde

Das neue, am 24. November 1961 der Öffentlichkeit übergebene Postamt Nürnberg 19, mit dem rechts anschließenden Fernmeldeamt. Foto: Fritz Hoppert 1963.

Im vergangenen Monat konnte das Mögeldorfer Postamt auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Im Verein mit der OPD-Nürnberg soll diesem Ereignis in einer Veranstaltung am Mittwoch, 13. März (Postsportheim, Ziegenstr. 110, 20 Uhr) gedacht werden. Rektor Leo Beyer wird einen kurzen Rückblick über die Geschichte dieser segensreichen staatlichen Einrichtung in Mögeldorf geben. Die OPD wird ihre neueste Einrichtung, die elektronische Briefverteileranlage im Filme vorführen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung, in der Diskussion, soll einmal geklärt werden wann die alte Post in der Ortsstraße 12 eigentlich zerstört worden ist. Die OPD in ihren puplizistischen Veröffentlichungen und damit auch die Presse behauptet am 21. Februar, bzw. am 20. März 1945, anlässlich eines Fliegerangriffes. Die Mögeldorfer, vor allem der Hausbesitzer, erklären, das Haus sei in der Endphase des Kampfes um Mögeldorf, am 17./18. April 1945 ausgebrannt.

Wir bitten diejenigen, die hier mit zur Klärung beitragen können, zahlreich zu erscheinen, aber auch diejenigen, die Anträge und Wünsche an die OPD haben, werden gebeten, dieselben in der Diskussion zur Sprache zu bringen und sie zu vertreten.

Mit dieser Erinnerung an die 100-jährige Vergangenheit der Mögeldorfer Post ist also zugleich ein praktischer Teil verbunden, den wir Mögeldorfer nützen sollten.



Lichtwellplatten als Sicht- und Sonnenschutz
für Vordächer, Balkone und Terrassen.

Schilfrohmatten

Blumenkästen und -Schalen, farbige Garten-
wegplatten

Beeteinfassungen u. a. m.

Carl Schreyer - Gleibhammerstraße 170 - Telefon 57 13 25

M. Lensche

Kunstgewerbe

Nürnberg, Marthastr. 30, Tel. 57 25 23

Porzellan der Firmen Heinrich & Co.,
Lorenz Hutschenreuther, Fürstenberg,
Arzberg

Gralglas, Bleikristall, Geschenkartikel

Das altbekannte Fachgeschäft
· OPTIKER ·



Nürnberg · Königstr. 11
Spezialinstitut für moderne Augengläser
Am Königstor

Das Wasserschutzgebiet im Osten Nürnbergs

(Aus der Stadtratssitzung vom 30. Januar 1963)

Zum Wasserschutzgebiet Nürnbergs gehört Mögeldorf, Erlenstegen und Laufamholz. Als die ersten Maßnahmen zum Schutze des Grundwasser-Einzugsgebietes im Pegnitztal durchgeführt wurden, protestierten vor allem wir Mögeldorfer heftig gegen die Sperrung bzw. Einzäunung unserer alten gewohnten und schönen Spazierwege im Pegnitztal. Wir mußten uns aber überzeugen lassen, daß diese Schutzmaßnahmen nicht von der Stadt Nürnberg, sondern vom Wasserschutzamt der Regierung angeordnet wurden und daß sie im Interesse der Versorgung der Stadt mit hygienisch einem Trinkwasser unbedingt notwendig waren.

Bei den ersten augenscheinlichen Maßnahmen, die unsere gewohnte Bewegungsfreiheit in unserem schönen Pegnitztal kräftig einschränkten, blieb es aber nicht. Die Uferhöhen der näheren und weiteren Umgebung wurden mit einbezogen und mit außerordentlichen Einschränkungen belastet. Es durfte überhaupt nicht mehr gebaut werden, bereits stehende Häuser wurden zum Abbruch bestimmt. Wir erinnern an den Hüllerweg, an ganz Unterbürg, Oberbürg und Hammer. Weiter entfernt stehende Anwesen wurden mit grundwasserschützenden Auflagen bedacht, die das Bauen wesentlich verteuerten.

Nun, wer nicht gerade oberflächlich oder egoistisch denkt, kann sich diesen Maßnahmen zum Schutze der Brunnen im Pegnitztal nicht verschließen. Für die Betroffenen aber, deren Häuser und Grundstücke zum Tode verurteilt sind, ist das äußerst bedauerlich und schmerzhaft. Die Eigentümer fühlen sich gewissermaßen von Haus und Hof vertrieben. Die Historiker bedauern die Vernichtung alter Siedlungsstätten (Unterbürg — Oberbürg — Hammer).

Viele Klagen sind uns zugekommen, aber was ist gegen den Schutz der äußerst brenzligen und für eine Großstadt lebenswichtigen Trinkwasserversorgung schon zu unternehmen. Hilfestellung ist nur für den Einzelnen möglich und hier auch nur insoweit, daß er möglichst schmerzlos und ohne große Verluste über das Unglück hinwegkommt. Aber auch hier waren bis jetzt unüberwindliche Hindernisse im Wege.

Wohl ist die EWAG (Elektrizität-Wasser-Gas) bereit, die Häuser oder Grundstücke bar zu kaufen. Damit ist den Besitzern aber nicht gedient. Sie haben sich mit ihren Einfamilienhäusern mit Gärten eine Heimat geschaffen, in die sie sich hineingelebt haben und die ihnen teuer ist. Neues Baugelände zu finden und zu bebauen ist ihnen bei den derzeitigen Preisen unmöglich. Der einzige Ausweg, den viele schon ver-

**...man
sollte viel mehr NORIS
trinken*****

sucht haben, wäre ein Tauschgrundstück zu erhalten. Die EWAG, die das Wasserschutzgebiet verwaltet, hat aber außer ihrem eigenen und unveräußerlichen selbst benütztem Gelände keine Grundstücke zur Verfügung. Den Bittenden wurde also empfohlen, zum städt. Grundstücksamt zu gehen. Das wiederum erklärte sich nicht für zuständig. Die EWAG sei eine selbständige stadteigene Gesellschaft für die das Liegenschaftsamt nicht zuständig sei. Hier klaffte also die große Lücke, an der bis jetzt unsere Siedler scheiterten. Zwischen den städt. Dienststellen und den stadteigenen Betriebsgesellschaften fehlte bis jetzt eine Koordinierung.

Nun hat aber, Gott sei Dank, um den Mögendorfer und Laufamholzer Betroffenen zu helfen, die Stadtratsfraktion der FDP eingegriffen. In der Sitzung vom 30. Januar 63 stellte Stadtrat Hans Bibel (nach dem Amtsblatt der Stadt Nbg.) im Plenum folgende Anfrage: „Durch welche Koordinierungsmaßnahmen kann erreicht werden, daß die städtischen Dienststellen und die stadteigenen Gesellschaften, insbesondere in Grundstücksfragen, zusammenarbeiten?“ Stadtrat Laurer (FDP) begründete diese Anfrage. Er wies auf die mißliche Lage der betroffenen Siedler im Wasserschutzgebiet von Mögeldorf, Erlenstegen und Laufamholz und die Behandlung ihrer Wünsche hin, die er an verschiedenen Beispielen erläuterte.

Berufsmäßiger Stadtrat Geer antwortete, daß die Grundstücksgeschäfte, bevor die EWAG und VAG selbständig wurden, vom städtischen Liegenschaftsamt abgewickelt wurden. Seit der Trennung ist die Sache juristisch, grundbuchamtlich und steuerlich sehr kompliziert geworden. Abgesehen davon wären auch die Tauschwünsche durch das städtische Liegenschaftsamt nur schwer zu erfüllen, da gerade solche gewünschte Grundstücke bei der Stadt sehr rar seien.

Die Antwort Geers brachte zwar die ganze gegenwärtige Zerrissenheit der Zusammenarbeit von städtischen und privatstädtischen Stellen zum Ausdruck, aber keine Möglichkeit, den Siedlern zu helfen.

Da griff Oberbürgermeister Dr. Urschlechter in die Debatte ein: „Ich kann mir nur eine Möglichkeit vorstellen. Zwischen der Stadt, der EWAG und VAG bestehen Verträge auch über Grundstücksfragen. Wir könnten so verfahren, daß die ganzen Fragen einmal den Aufsichtsräten dieser Gesellschaften vorgelegt werden, ob Verträge mit der Stadt (betrifft Zusammenarbeit) abgeschlossen werden können. Darüber hinaus sollten wir den Grundsatz haben, der bei den Werken weiterbehandelt werden müßte, nämlich wenn gegen jemanden das wasserrechtliche Verfahren durch geführt wird, er nur einen Partner haben soll, die EWAG, die ihrerseits intern mit den einzelnen städt. Dienststellen weiterverhandeln müsse. Für den Bürger gibt es dann nur den Verursacher und das ist in diesen Fällen die EWAG, die damit auch die weiteren Verhandlungen zwischen den Werken und der Stadt führen muß.“ (Amtsblatt).

Das ist also der Weg, der Abhilfe verspricht. Unsere betroffenen Siedler haben es dann — wenn er zum Ziele führt — wenigstens nur mit einer Dienststelle, nämlich der EWAG zu tun. Es ist freilich nur ein Tropfen auf den heißen Stein und selbst dieser Tropfen ist noch nicht gefallen. Es bedarf noch Verhandlungen mit den einzelnen Privatgesellschaften und einer erneuten Ansetzung des Themas im Stadtrat selbst. Aber wir sehen wenigstens, daß unseren durch den Wasserschutz betroffenen Siedlern seitens der Stadt geholfen werden soll.

br

Der Verschönerungsverein für den Schmausenbuck und Umgebung (e. V.) (Schluß)

Was wurde von den Mögeldorfern für den Turmbau geleistet?

Während der Gedanke zur Verschönerung des Schmausenbuckes im allgemeinen von dem Nürnberger Behl ausging, war die Durchführung, vor allem die Wegeplanung und der Turmbau ein Verdienst des 2. Vorstandes, des Mögeldorfers Lotze, der natürlich seine Mögeldorfer Mitbürger besonders dazu heranzog.

Die Mauererarbeiten wurden von dem Mögeldorfer Baumeister Andreas Munkert übernommen, die Zimmermannsarbeiten von dem Mögeldorfer Zimmermeister Braun und für die Eisenarbeiten war die Firma Berg, die heutige Sportartikelfabrik in der Laufamholzstraße, zuständig.

An freiwilligen Leistungen wurden von den Mögeldorfern unentgeltlich erbracht:

1. Schärfen sämtlicher Werkzeuge: Schmiedmeister Brunner und Schmiedmeister Gottschalk.
2. Fensterstöcke: Schreinermeister Rienecker.
3. Schlosserarbeiten: Kirsch, Maschinist in der Firma Lotze (heute in den Lederwerken aufgegangen).
4. Fuhren: Giuliani, Brauereibesitzer (Laufamholzstraße 9), Satzinger, Kunstmühlbesitzer (Flußstr.), Fiedler, Ökonom, Laufamholzstr. 6), Holweg, Ökonom, (Mgd.-Hptstr. 58), Tauber, Steinbruchbesitzer (Ortsstr. 11), Karl Horn, Kaufmann, ferner die Besitzer der Schmausenbuckgaststätte und des Hofes Herr Keilholz und Herr Fikenscher, die ihre Pferde zum Transport der Steine von der Bruchstelle zur Baustelle kostenlos zur Verfügung stellten. Aber auch Laufamholzer, vor allem Bürgermeister Fiedler und Bäckermeister Prügel schlossen sich von kostenlosen Leistungen nicht aus. Auch Müller und Finsterer, Kunstmühlenbesitzer in Hammer und der Ziegeleibesitzer Brunner, Dutzendteich griffen mit Sachleistungen ein. Zusammen mit den Nürnberger Handwerksmeistern und Geschäftsleuten trugen alle dazu bei, den Baupreis zu senken.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Mögeldorfer Schulkinder die Dachziegel auf den Turm trugen, wofür sie von dem Wirt Fikenscher kostenlos bewirtet wurden.

Der Verein nach dem Turmbau

Nach dem Turmbau, der größten Anstrengung des Vereines, mußte notgedrungen eine Zeit der Ruhe und Sammlung und Kräftigung kommen. Die Schulden waren ab

Weibliche Arbeitskraft ganztags für leichte kunstgewerbliche Arbeiten gesucht.

Werkstatt K. Bauer, Ziegenstraße 32

Mitgliederbeitrag

Wir bitten unsere Mitglieder, die den Beitrag überweisen wollen, dies noch in der 1. Märzhälfte zu tun (Postscheck Nbg. 25784, oder Stadtparkasse Nbg. 15190). Ab 15. März werden die übrigen Beiträge bar kassiert.

1894 getilgt und erst von da an konnte der Verein, neben der Erhaltung des Geschaffenen an neue Aufgaben herantreten. Zunächst wurden die Wege zur Gritz durch Holzgefaßte Stufen verbessert, ein Fußweg neben der von Mögeldorf zum Buck führenden Straße geschaffen und mit Ulmen bepflanzt. Weiterhin wurde ein Weg vom Fuße des Schmausenbuckes bis an die Waldgrenze an der Tullnau angelegt, Bächlein durch Brücken und sumpfige Stellen durch Aufschüttung überwunden (1,5 km). Ein anderer Weg wurde im Walde nach Zerzabelshof hergestellt und der Weg zum Valznerweiher auf 2 $\frac{1}{2}$ m verbreitert und erneut mit einer Ulmenreihe bestückt.

Zur Bepflanzung der Wege mit Ulmen sei bemerkt, daß 1895 in den Föhrenwäldern des Schmausenbuckes durch den Kiefernspanner erheblicher Schaden angerichtet wurde und ganze Strecken einfach niedergeschlagen werden mußten, wie sich alte Mögeldorfer erinnern werden. Die angepflanzten Ulmen sollten den Waldesschatten ersetzen.

Auch der bereits angelegte Weg nach Brunn wurde von der Buchenklinge aus mit Birken bepflanzt (450 Stück), und der Weg südlich des Wasserwerkes zur Buchenklinge als Verbindungsweg geschaffen.

Für Ostern, Konfirmation und Kommunion:

Gönnen Sie Ihren Lieben was Gutes!

»Und was reichen wir zum Kaffee«. Viele Fragen, viele Probleme stellen sich der Hausfrau, wenn ein so hohes Familienfest vor der Türe steht. Denn schließlich soll auch der festliche Familienrahmen dem hohen, bedeutungsvollen Tag angepaßt sein. Lassen Sie sich dabei helfen, sehr verehrte Hausfrauen, bei der Auswahl und bei der Zustellung. Verlangen Sie bitte nicht irgendeine Torte, sondern lassen Sie Ihren Wünschen ruhig freien Lauf. Auch erhalten Sie auf Wunsch jede von Ihnen gewünschte Garnierung und Aufschrift. Jede Torte hat 16 Schnitten, Sie können aber auch verschiedene Tortenschnitten kombinieren. Und hier können Sie auswählen:

- Schwarzwälder Kirsch
- Käsesahne
- Apfelsinensahne
- Trüffelsahne
- Ananassahne
- Nußsahne
- Zitronensahne
- Nougat-Bombe

Lieferung auf Wunsch frei Haus!

Wenn es geht, bitte ein paar Tage vorher bestellen (auch telefonisch) dann liefere ich pünktlich und backstube frisch.

Täglich, außer Montag, von 8-18 Uhr, Sonntag von 14-16 Uhr geöffnet.

Konditorei Groll

(früher Bäckerei Munkert)

Ostendstraße 177, Telefon 57 11 19

auch Ulmenstraße 14, Telefon 44 40 26

Lehrling ab Herbst 1963 gesucht

Konditorei Groll - Nürnberg, Ostendstraße 177, Telefon 57 11 19

Am Turm selbst wurde nachträglich (1896) ein Spruchband eingefügt, das vom Arch. Ißmayer entworfen wurde. Der Spruch selbst ist heute noch gut erhalten:

Den Turm hier auf der alten Gritz
Nehm Gott in Schutz bei Sturm und Blitz
Und schirm ihn auch zu jeder Zeit,
Daß er besteh in Ewigkeit.

Verfaßt wurde der Spruch vom Kassier Bachmann.

Der Verein mußte schon damals für die Erhaltung des Schmausenbuckwaldes als Volkserholungstätte kämpfen. Im Herbst 1893 sollte im sogenannten Tal eine große Schießstätte angelegt werden. Der Verein wehrte sich dagegen und verfaßte eine wohlbegründete Eingabe, die an das kgl. Bezirksamt weitergeleitet wurde, mit der Bitte, das Unternehmen zu verbieten, was dann auch geschah.

Um den Waldbestand des Schmausenbuckes ungeschmälert zu erhalten, machte der Verein auch eine Eingabe an die Regierung von Mittelfranken. Er schlug vor, für das Schmausenbuckgelände und den weiteren Wald nicht den gewöhnlichen Betriebs- und Nutzungsplan in Anwendung zu bringen. Begründet wurde der Vorschlag damit, daß der Wald von hohem hygienischen Werte für die Stadt Nürnberg sei, „da dieser Platz der einzige Sommerfrischenort in nächster Nähe der über (damals) 250 000 Einwohner zählenden Stadt Nürnberg ist.“

Tatsächlich beherbergte die Schmausenbuckgastätte damals in seinen erweiterten Gebäulichkeiten eine große Anzahl von Sommerfrischlern. Allein die Regierung lehnte das Ersuchen ab mit der Begründung, daß gerade hier von dem in unmittelbarer Nähe Nürnbergs gelegenen Wald, wegen der vielen Waldrechte, sehr bedeutende Abgaben an Rechtholz zu leisten seien, weswegen auch eine Ausnahme nicht gemacht werden könne, zumal der Wald ohnedies sehr wenig ertragsreich sei. Im Jahre 1901 verbreitete sich das Gerücht, die Besitzer des Schmausenbuckes (Fikenscher-Keilholz) wollten ihren Besitz verkaufen. Der Verein befürchtete, daß der Verkauf an Privatleute eine stärkere Ausnützung in Form von Holzeinschlag, oder Aufmachung neuer Steinbrüche, mit sich bringen könnte. Er wandte sich deshalb an die Stadt Nürnberg mit dem Ersuchen, den Schmausenbuck zu kaufen. Die Stadt war bereit hierzu, allein die Verkaufsverhandlungen scheiterten an der Höhe des Preises. Später allerdings wurde das Gelände der Gaststätte und des Hofes erworben, so daß wenigstens ein Teil des Schmausenbuckes, die Gritz ausgenommen, heute im Besitze der Stadt ist.



Karl Scheuring

Stukkateurmeister

**Ausführung sämtl. Putz-, Stuck-,
Fassaden- und Rabitarbeiten**

Nürnberg, Gleishammerstr. 14 - Tel. 57 15 68

Noch eines Ereignisses muß gedacht werden. Am 14. Mai 1895 abends gegen 6 Uhr besichtigte Prinz Ludwig von Bayern den Aussichtsturm. Voraus ging eine Inaugenscheinnahme des Städt. Wasserwerkes am Fuße der Gritz.

Nachdem der Prinz durch eine schwungvolle Rede des 1. Vorsitzenden des Vereines und dem Hoch auf seine kgl. Hoheit — wie das damals so üblich war — gebührend gefeiert war, wurde ihm ein schöner, den runden Türmen Nürnbergs nachgebildeter Humpen mit perlendem Frankenwein kredenzt.

Nach Einnahme des Trunkes und nachdem sich der hohe Besuch in das aufliegende Turmbuch eingetragen hatte, erfolgte unter Begleitung des Gefolges der Aufstieg zur Höhe. „Seine kgl. Hoheit geruhte, sich entzückt über die herrliche Aus- und Rundschau zu äußern“, bedauerte aber auch den Anblick vieler kahler Stellen im Walde, die durch den Kieferspinnerfraß verursacht wurden.

Auch an diese Begebenheit schloß sich natürlich eine festliche Feier in der Schmausenbuckgaststätte an, bei der Frh. Theodor von Tucher, Brauereibesitzer, den hohen Gast willkommen hieß. Auch bei diesem „Imbiß“, den der Wirt Fikenscher bereitete, wurde es spät, wie das auf dem Schmausenbuck so üblich war und der hohe Gast kehrte erst „in vorgerückter Stunde“ nach Nürnberg zurück.

Nachdem im Jahre 1906 das 25-jährige Bestehen noch mit großem Prunke gefeiert, folgte 1914-18 der erste Weltkrieg, der Zusammenbruch, die Arbeitslosigkeit nach dem Kriege und der Beginn der nationalsozialistischen Zeit. Die Vereinstätigkeit stagnierte. Des 50-jährigen Bestehens 1931 wurde kaum mehr gedacht und 1932 löste sich der Verein auf. Der Turm ging an die Stadt Nürnberg über. Damit hat eine Vorgängervereinigung unserer Arbeitsgemeinschaft ihr segensreiches Wirken eingestellt.

— by —

Veilchen träumen schon, wollen balde kommen...!

Ja es ist schon so, auch dieser Winter, der mit großer Kälte und Mengen von Schnee sich recht grimmig gebärdet hat, muß letztlich doch dem Frühling weichen. Schon üben mutige Amseln ihre Lieder - der Frühling liegt in der Luft.

Mit der milden Jahreszeit kommt auch das schöne Osterfest! Kluge »Osterhasen« machen sich schon jetzt Gedanken darüber, womit sie ihre Lieben erfreuen könnten.

Etwas Süßes muß dabei sein, denn das gehört zum Osterfest. Auch Eierlikör oder Eier-Cordial ist ein passendes Geschenk, das große Freude bereitet. Für Herren, die sich nach »scharfen Sachen« sehnen hat der »Osterhase« Verständnis und überrascht sie mit einer Geschenkpackung gutem Weinbrand, Wodka, Gin, Whisky oder herzhafte kräftigem Likör. Und unsere Kleinsten jubeln über ihr Osterest, in dem der leckere Schokoladen-Osterhase über all die bunten Eier aus Zucker, Fondant, Schokolade, Nougat und mit vielen anderen feinen Füllungen wacht.

Bei Süßwaren-Stark, Arminiusstraße 23, im Großhandels-Lagerverkauf werden Osterwünsche Wirklichkeit. Großhandels-Auswahl und enorm günstige Preise sprechen für sich. Unsere Angebote und gute Bedienung sind Ihr Einkaufsvorteil!

Der Mögeldorfer Wald

Der Waldbestand im Osten unserer Heimatstadt gehört wie die übrigen Waldungen, die Nürnberg umgeben, zum sog. Reichswald. Dieser zählte zu den kaiserlichen Kammergütern, wurde aber im Wege kaiserliche Gnade schon in frühester Zeit durch eine Stiftung so mit der freien Reichstadt verbunden, daß er „auf ewig und ungehindert bei ihr bleiben sollte“, und daß ihr die Holznutznießung zustand. Den deutschen Kaisern lag viel an der Hegung und Schonung des Reichswaldes und sie beauftragten den Reichsschultheis zu Nürnberg, neben dem Rath der Stadt Aufforstungsmaßnahmen durchzuführen, die Waldnutzung zu regeln, sowie die Befolgung verschiedener Polizeigesetze durch ein Spezial-Gericht, das Forst- und Zeidlergericht überwachen zu lassen. Es gab eine eigene Forst- und Zeidlerordnung, Verbote für Holzkohlen-Bereitung und Glasöfen, sowie für die Errichtung von Gebäuden und Weihern im Waldgebiet. Als der Rat der Stadt Nürnberg schließlich die letzten Befugnisse des Reichsschultheisenamtes durch Kauf und Pfandübertragung von dem ebenso geldbedürftigen Kaiser Sigismund, wie dem Burggrafen Friedrich VI. übernommen hatte, gewann das vom Rat eingerichtete Waldamt besondere Bedeutung.

Ohne die vorherige Besichtigung und Genehmigung dieses Amtes, wie überhaupt ohne triftigen Grund durfte außerhalb der Stadt keinerlei Gebäude errichtet oder wesentlich repariert werden. Die Anlage neuer Fuhrwege, die die Schonungen hätten beeinträchtigen können, war ebenso verboten wie das Viehtreiben oder Schafe-Hüten im Wald. Besonders streng waren die Vorschriften verschiedener Rathserlasse, die der Brandgefahr entgegenwirken sollten. Es galt nicht nur ein absolutes Verbot des Hantierens mit offenem Feuer und Rauchverbot im Wald, sondern in dünnen Zeiten wurde den Reißig-Machern, Pilz- und Beerensammlern das Betreten des Waldes überhaupt untersagt. Auf vorsätzlicher Waldbrandstiftung stand sogar die Todesstrafe.

Die sparsame Waldwirtschaft kann man dem Verbote entnehmen, daß auf dem Lande keine neuen Zäune aus Holz hergestellt oder Gebäude mit Holz verschlagen werden durften. Holz aus dem Reichswald sollte von den Waldgenossen mit eigenem Fahrzeug nur nach Nürnberg gebracht und dort verkauft werden.

Übermäßiger Holzeinschlag, das Abschlagen zu jungen Holzes und sonstige Waldverwüstung waren unter Strafe gestellt. Auch die „hiebigten Schläge“ durften nur in mehreren Teilen abgeschlagen werden, so daß auf kleineren Kahlschlägen wieder Wald anfliegen konnte. Auch die Änderung von Waldgrund in Felder oder Wiesen war untersagt.

Von diesem Waldreichtum ist den Nürnbergern nicht viel übrig geblieben, als die territorialen Befugnisse und sonstigen Gerechtsame seit dem Jahre 1806 auf das damalige Königreich Bayern überführt wurden. Lediglich die radizierten Forstrechte, die mit Alt-Nürnberg anwesen verbunden waren, sind den Besitzern geblieben, soweit sie sich nicht in den letzten Jahrzehnten ablösen ließen. Zum Hüter des Waldes als Erholungsstätte der Bevölkerung, sowie der Holzwirtschaft sind durch diese Entwicklung die staatlichen Forstämter geworden, während das Ausdehnungsbedürfnis der Großstadt Nürnberg seit Jahrzehnten Hunderte von Hektar des alten Reichs-

waldes verschwinden ließ. Besonders tiefe Eingriffe bedeutete die Schaffung des sog. Reichsparteitag-Geländes, sowie des neuen Tiergartens, wobei man nur von dem letzteren sagen kann, daß er sich in vorbildlicher Weise seiner Umgebung eingefügt hat. Gegen weitere Eingriffe im östlichen Reichswald hat sich die Arbeitsgemeinschaft seit Jahr und Tag zur Wehr gesetzt, jedoch nicht verhindern können, daß die Trasse für den östlichen Autobahnzubringer wiederum durch den Mögeldorf Wald geplant ist und für die zu schmalen Restbaumbestände zwischen Siedlerstraße und Tiergarten erhebliche Nachteile mit sich bringen dürfte. Auf Wunsch vieler Anlieger wurde der Stadtverwaltung auf mehreren Bürgerversammlungen und durch wiederholte schriftliche Eingaben nahegelegt, wenigstens eine Tieferlegung des straßengrundes zur Verhinderung von Geräusch- und Geruchs-Belästigungen für das anschließende, bevorzugte Wohngebiet vorzusehen, wenn nicht überhaupt eine Verlegung der Trassen-Führung ohne Beeinträchtigung von Wald und Wohnsiedlungsgebiet in Erwägung gezogen werden kann.

DiWa

Gartenarbeit

leicht
gemacht



durch gutes Werkzeug

Alles für den Garten

EISENWAREN

HAUS- UND
KÜCHEN-
GERÄTE

GARTEN-
GERÄTE

HERDE

ÖFEN

KÜHL-
SCHRÄNKE

WASCH-
MASCHINEN

Eisen Funke

In 4 Stadtteilen Nürnbergs

Färberstraße 44, Laufamholzstraße 16

Allersberger Straße 90, Bayreuther Straße 29